

Tagung vom 14. Oktober im Technopark Zürich:

Energiewende mit Raumenergie-Generatoren

Der Technopark Zürich hatte wohl selten solch turbulente Szenen erlebt wie an diesem Samstag: eine lange Schlange Wartender bildete sich vor dem Empfang, wo Susanna Martin und Team sich um die Registrierung der über dreihundert Teilnehmer bemühten. Kurz zuvor hatten sich nämlich beim Veranstalter noch viele angemeldet. Das Interesse war gross - und wurde nicht enttäuscht, wie Sie dem folgenden Bericht entnehmen.

Elf Jahre zuvor

Genau am 8./9. September 2012 hatte im selben Saal - damals mit 350 Teilnehmern - der grosse E-Cat-Kongress mit Andrea Rossi stattgefunden¹. Adolf Schneider wies in seiner Begrüssung darauf hin. Genauso international wie damals waren auch die Teilnehmer an diesem Tag, kamen sie doch aus der Schweiz, aus Frankreich, Deutschland, Österreich, Holland, Italien, England, Polen, USA. Er begrüßte zugleich Achmed Khammas, den Betreuer des umfassenden "Buchs der Synergie"² mit einer riesigen Sammlung an Projekten und Technologien zur neuen Zeit, der die Übersetzungen der englischen Vorträge übernehmen werde.

Inge Schneider wies ihrerseits auf die Bedeutung der Freien Energie hin, die der Autor Klaus Jebens als "Urkraft aus dem Universum" bezeichnete, die Energie, aus welcher alles ist, die Gottesenergie, die den Menschen demütigt macht. Die Arbeit würden sie daher als Diener Gottes leisten, wie auch viele Anwesende dies für sich und ihre Arbeit in Anspruch nehmen könnten. Sie erwähnte die anderen Raumenergie-Organisationen aus Deutschland und Österreich, die gemeinsam mit den schweizerischen Organisationen eine "Gemeinde der Freien Energie" bilden. Die attraktive Tesla-Ausstellung im hinteren Teil des Saals gebe Zeugnis von Leben und Wirken des grössten Pioniers der Raumenergie, Nikola Tesla. Sie dankte Peter Kaiser von der Tesla-Society, der die Ausstellung wieder zur Verfügung gestellt hatte³.



Über dreihundert Teilnehmer waren an die Tagung vom 14. Oktober erschienen.

Grusswort von Prof. Dr. Claus W. Turtur

Adolf Schneider erwähnte, dass ein anderer Pionier der Freien Energie, Prof. Claus W. Turtur, im August 2022 in Solothurn einen sehr gut besuchten Vortrag gehalten hatte und dass einige der damaligen Teilnehmer auch heute anwesend seien.

Er las ein Grusswort vor, das Prof. Turtur geschickt hatte, hier ein Auszug: "Schon seit vielen Jahren hören wir immer wieder von Fortschritten neuer, absolut disruptiver Entwicklungen in der Technologie der Energieversorgung. Das ist ermutigend im Hinblick auf unsere Zukunft, insbesondere auf die saubere Energieversorgung, die unser Planet dringend benötigt. Von zahlreichen technischen Entwicklungen und Erfindungen haben Adolf und Inge Schneider in der Schweizerischen Vereinigung für Raumenergie auf Tagungen, im 'NET-Journal' und bei anderen Gelegenheiten berichtet. Den beiden unermüdlichen Raumenergie-Enthusiasten möchten wir ganz besonders unseren Dank für ihre grandiose Arbeit aussprechen.

Herzlich grüssen möchten wir auch Thorsten Ludwig von der Deutschen Vereinigung für Raumenergie. Auf seiner DVR-Internetseite gibt es eine Unterseite zu Technologien. Schon auf den ersten Blick überwältigt die Vielzahl dessen, was vorhanden ist.

Andere Raumenergie-Vereinigungen überall auf der Welt zeigen ein ähnliches Bild: Die Zahl der bereits erfundenen und gebauten Raumenergie-Konverter, Generatoren und Motoren ist immens.

An der heutigen Tagung hätten wir sehr gerne als Gäste teilgenommen. Leider ist es mir nicht möglich, im laufenden Semester Urlaub zu nehmen.

Wir wünschen Euch bei der heutigen Veranstaltung viel Freude und neue Erkenntnisse. Herzliche Grüsse: Marion und Claus."

Adolf Schneider gab danach einen Überblick über das Programm, das gegenüber einer früheren Version durch die Hinzunahme eines Vortrags von Hartmut Dobler zum Stand der Auftriebskraftwerke der Firma Rosch eine Erweiterung erfahren hatte.

Energietransfer aus dem Nullpunktfeld

Der Untertitel des Vortrags von Dr. Thorsten Ludwig lautete: "Einkopplung von Raumenergie in technische Systeme" - ein Phänomen, das von der Wissenschaft bis heute übersehen, nicht verstanden und ignoriert werde. Denn das Energiefeld, aus welchem solche Technologien schöpfen, ist unsichtbar, oft nicht quantifizierbar und doch allgegenwärtig.

Dr. Ludwig äusserte, dass Nikola Tesla nicht der Erste und Einzige war,

der erfahren musste, dass Erkenntnisse und Entwicklungen manchmal nicht das passende Umfeld finden.

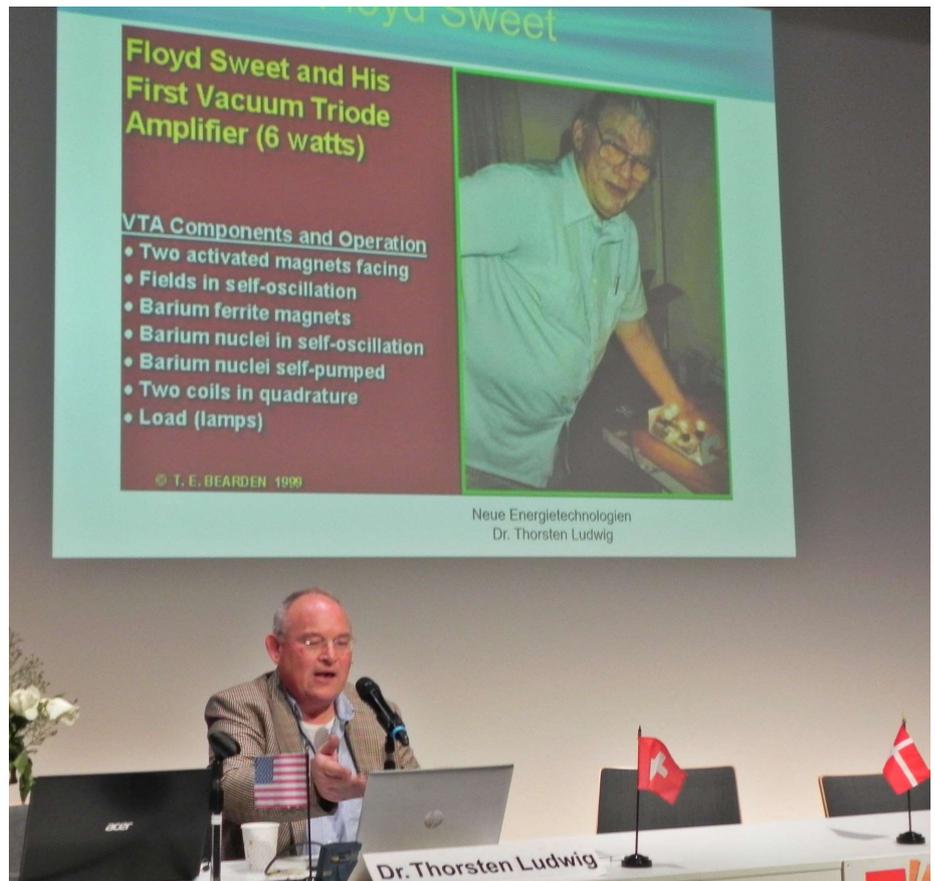
In Colorado-Springs richtete er sein Labor ein mit der Idee, die Welt "mittels drahtloser Energieübertragung ans Räderwerk der Natur anzuschliessen". Mit Hilfe der Investition von J. P. Morgan konnte Tesla 1901 beginnen, den Wardenclyffe Tower am Nordufer von Long Island zu bauen. Im Verlauf des Projektes kam es zu Differenzen mit J. P. Morgan. T. Ludwig stellte die offizielle Version, wonach dieser die Finanzierung einstellte, nachdem er erfuhr, dass Tesla den Wardenclyffe Tower nicht primär zur Funk-, sondern zur drahtlosen Energieübertragung geplant hatte, in Frage. Der Finanzstopp sei vielmehr die Folge eines Börsencrashes gewesen, wonach das Geld an Wert verlor. Jedenfalls stieg J. P. Morgan 1904 aus dem gemeinsamen Projekt aus.

Dr. Ludwig wies darauf hin, dass die DVR 2017 die Broschüre "Pierce Arrow 8 mit Raumenergie-Antrieb" von Adolf Schneider herausgab. (Der Inhalt wurde inzwischen in das Buch "Urkraft aus dem Universum" von Klaus Jebens und Adolf und Inge Schneider aufgenommen, d. Red.)

Damit beendete er die Hommage an Nikola Tesla und informierte, dass die Deutsche Vereinigung für Raumenergie auch eigene Experimente mit dem Kromrey-Generator und dem Coler-Stromerzeuger durchgeführt hatte. Es ist ihm ein Anliegen, anhand des Casimir-Effekts aufzuzeigen, dass Nullpunktenergie nutzbar gemacht werden kann.

Er wandte sich seiner Arbeit am PEAR-Lab zu (PEAR: Princeton Engineering Anomalies Research), durch welche der Einfluss von Gedanken auf Zufallsprozesse nachgewiesen werden kann. Das bedeutet letztlich auch, dass Bewusstseinsprozesse bei neuen Technologien eine Rolle spielen.

Die Deutsche Vereinigung für Raumenergie DVR, die 1981 durch Dr. Hans Nieper - damals noch unter dem Namen Deutsche Vereinigung für Schwerkraftfeldenergie DVR - gegründet wurde, weist heute 400 Mitglieder auf. Er wies darauf hin, dass es eine enge Zusammenarbeit zwischen den Raumenergie-Organisationen gibt und



Dr. Thorsten Ludwig erwähnt bei seinem Vortrag auch Floyd Sweet mit seinem Vakuum-Verstärker (Leistung 6 W).

die DVR-Mitgliedschaft auch das Abo des "NET-Journals" beinhalte. Die DVR publiziert auch regelmässig die "DVR-News" und Broschüren zu einschlägigen Themen. Demnächst erscheint eine Broschüre über das Philadelphia-Experiment und die Nazi-Glocke von Marco Bischof.

<https://dvr-raumenergie.de>

Demo des Motor-Generators von Steve Gillis

Steve Gillis knüpfte an frühere Demos am Kongress vom 17./18. Juni in Stuttgart und am 18. August am SVR-Meeting in Zürich an. Jedesmal hatte er einen weiteren Optimierungsschritt erreicht und verwendet dabei vor allem Komponenten, die im Markt erhältlich sind.

Die Spulen für sein System hatte er allerdings selber gewickelt.

Er erwähnte, dass die Schneiders seine Arbeit finanziell unterstützen würden. Sein Ziel sei ein autonom laufendes Notstromaggregat, um einen Haushalt permanent mit Strom versorgen zu können.

Er ist davon überzeugt, dass sich die sogenannte Gegen-EMK, die normalerweise einem Antrieb entgegenwirkt, wesentlich reduzieren lässt. Dies will er unter anderem damit erreichen, dass er ein Motor-Generator-System auf einer bestimmten Resonanz betreibt, womit dann die normalerweise nicht nutzbare Blindenergie in Nutzenergie umgewandelt werden kann.

Auf dem Boden stand eine Kondensatorenbank von 16-V-Kondensatoren mit einer Kapazität von insgesamt 85 Farad. Zur Demonstration zeigte er, wie eine 230-V-Halogen-



Blick auf zwei von insgesamt sechs Spulen, die Steve Gillis neu angefertigt hatte.



Steve Gillis bei der Demo seines Systems.



Ein gut gelaunter Hartmut Dobler präsentierte das Auftriebskraftwerk, neu Stehwasserkraftwerk genannt.

lampe betrieben werden konnte. Am Ausgang der Kondensatorbank erreichte er nach Aufladung 3 x 280 Volt. Bei der Demo seines Systems erzeugte er hohe Ströme, mit welchen er die Kondensatoren auflud, die sich danach in Funken und Knallen entluden. Er erläuterte, dass wenn er das Resonanzsystem richtig betreibt, eine "Mordsleistung" erreicht werde. Bei genügender finanzieller Förderung ist er davon überzeugt, dass er bei der nächsten Demo das System demonstrieren kann, mit welchem ein Haushalt autonom mit Strom versorgt werden kann.

Obwohl vieles noch unklar blieb, folgte seinen Ausführungen und seiner Demo ein tosender Applaus mit Jubelrufen, was ihn sichtlich freute.

Breakthrough-Technologie

Hartmut Dobler informierte vorerst, dass die ECAD Deutschland GmbH Handelspartner der Firma Rosch GmbH mit Hauptsitz in Spich und Produktion in Thailand ist. Das Auftriebskraftwerk dieser Firma wird auch Kinetic Power Plant oder neuerdings Stehwasser-Kraftwerk genannt, weil mit diesem Begriff leichter Fördergelder zu bekommen sind. Er erklärt danach die Funktion des Auftriebskraftwerks wie bereits an früheren Kongressen anhand von Folien. Am 1. Februar 2013 wurde im firmeneigenen Labor in Belgrad ein Prototyp des Kraft-



Auftriebskraftwerk in Thailand: Blick auf den oberen Teil der Röhre, die 25 m in die Tiefe reicht. Oben links sieht man die zwei 4-kW-Kompressoren der 500-kW-Anlage. Im rechten Teil ist die Achse mit den Zahnrädern erkennbar, über die die mechanische Energie nach mehrfacher Übersetzung auf den Generator geleitet wird.

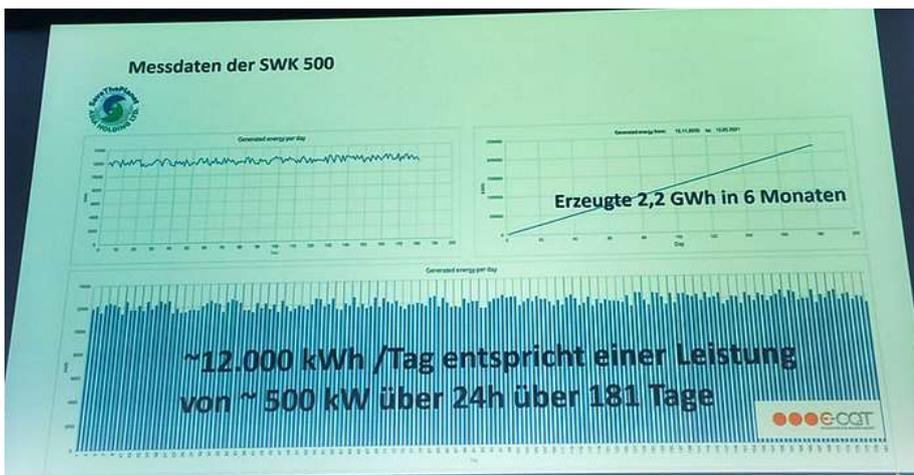
werks in Betrieb genommen, mit einem Input von 3 kW und einem Output von 14 kW. Das entspricht einem Leistungsüberschuss von 11 kW bei einer Schachttiefe von 10 Metern. Später wurde das gleiche Kraftwerk mit reduzierter Leistung betrieben, mit 12 kW am Ausgang und nur noch 1,7 kW Leistungsbedarf für die Pressluftherzeugung, also mit einem COP von 7:1!

Ähnlich liegen die Berechnungen beim 60-kW-Kraftwerk, das lange in Spich präsentiert wurde. Das Kraftwerk besteht aus einem Paternoster. Aus Bewegung wird Energie gemacht. Ein Teil der erzeugten Energie wird zum autonomen Betrieb rückgeführt. Das Kraftwerk wird

durch die Luftmenge regelbar. Die Berechnungen beziehen sich auf das 60-kW-Kraftwerk mit einem Input von 3,6 kW zur Druckerzeugung.

Bei diesen Kraftwerken handle es sich um eine echte Alternative zu Atom-, Wind- und Sonnenkraftwerken. Sie benötigen keinen Treibstoff, können dezentral gebaut werden, emittieren keine Abgase und kein CO₂, keine Abfälle, entlasten die Stromleitungen und erzeugen 24 Stunden pro Tag, 7 Tage pro Woche und 365 Tage pro Jahr sauberen und ökologischen Strom.

Es ist offensichtlich, dass das Auftriebskraftwerk mit Hilfe von Naturkräften, Auftrieb und Gravitation, funktioniert.



Reale Messdaten des in Thailand laufenden 500-kW-Auftriebskraftwerks.

Er informierte, dass die thailändische Regierung 77 Kraftwerke zu 10 MW bestellt habe, weshalb Rosch von Spich nach Thailand umgezogen sei. Alle Anlagen bestehen aus 500-kW-Modulen, die 25 m in den Boden versenkt werden. Eine 500-kW-Anlage benötigt nur einen Input von 4 x 2 kW elektrisch, was einen OU-Effekt von 62:1 ergibt.

In der Diskussion fragte ein Teilnehmer nach dem Verbleib der 5-kW-Anlagen, ein Projekt, welches GAIA Energy 2014 mit der Rosch GmbH hatte. Hartmut Dobler antwortete, dass die 5-kW-Anlage einerseits überteuert sei und andererseits die Kooperation zwischen Rosch und GAIA wegen Differenzen aufgelöst wurde. Es habe damals und heute viele Angriffe an die Adresse von Rosch wegen der Funktionsweise gegeben. Von den 10'000 Leuten, die die Anlage bei Rosch in Spich gesehen haben, seien etwa 9'600 gekommen, um herauszufinden, dass es nicht geht. Die Antwort, dass eine kontinuierliche Bewegung über die Gewichtskraft möglich sei, stehe nicht in den Lehrbüchern. Auf die Frage eines Teilnehmers nach den Kosten antwortete Hartmut Dobler, man müsse bei den MW-Anlagen mit 4'000 Euro/kW rechnen, aber ein 200-kW-Kraftwerk koste 1,2 Mio Euro. Diesbezüglich erwähnte er, dass in Deutschland ein Pilotprojekt mit einer 200-kW-Anlage geplant sei.

In Thailand versorgt ein 100-kW-Kraftwerk den dortigen Betrieb mit Strom, während der Strom eines 500-kW-Kraftwerks eingespeist werde. Beide Anlagen sind TÜV- und SGS-

geprüft. Seit zehn Jahren arbeite er an der Vermarktung dieses Projekts, und er konnte auch deutsche Aluwerke ansprechen, deren Verantwortliche in Thailand sich von der Funktion überzeugten - doch letztlich stellten sich die Vorstände der Realisierung entgegen, weil Rosch eine Anzahlung von 50% verlangt. Bei dem jetzt geplanten Ausstieg aus Kohle- und Kernkraftwerken wären die Auftriebskraftwerke eine gute Lösung, da sie die Grundlast liefern, keine Emissionen verursachen und nur Wasser für ihren Betrieb benötigen. Die Anlagen sind beliebig skalierbar. In Thailand hat Rosch ein gutes Auskommen, weil der Strom verstaatlicht ist und die Regierung solchen Energielösungen gegenüber offen ist.

Neuerdings gibt es auch aus Griechenland eine Bestellung über ein 350-MW-Kraftwerk.

Ein Teilnehmer meinte, dass diese Kraftwerke doch für deutsche Stadtwerke geeignet wären, was Hartmut Dobler bestätigte, und Ludwig Lehmann regte an, Kommunen anzusprechen. Auf die Frage nach den Kosten eines 5-MW-Kraftwerks erklärte Hartmut Dobler, dass eine solche 20 Mio Euro kosten würde.

Auf eine andere Frage nach der Vergütung bei Einspeisung des Stroms ins Netz antwortete Hartmut Dobler, dass derzeit ein mittlerer Wert von 4-6 C/kWh für sog. grauen Strom bezahlt werde. Darunter versteht man Strom aus nicht näher definierten Quellen. Deshalb die neue Bezeichnung "Stehwasserkraftwerk" in der Hoffnung, dass der Strom als grüner Strom gehandelt werden könne. So oder so ist der Betrieb eines solchen Kraftwerks wirt-

schaftlicher, wenn es zur autonomen Stromerzeugung genutzt wird.

Tatsache ist, dass hier ein echtes Freie-Energie-Kraftwerk seit Jahren zweifelsfrei in Betrieb ist und von interessierten Unternehmern besichtigt werden kann.

<https://www.e-cat-deutschland.de>

Präsentation der Aussteller Kreative Gesellschaft

Kurz vor der Konferenz hatte sich bei uns Benjamin Hoen von der Kreativen Gesellschaft gemeldet. Nach ihrer Vorstellung und Website handelt es sich um eine weltweite Vereinigung von Menschen, die "den Ausweg" aus der Krise wollen. Wir gaben daher der Gruppe die Möglichkeit, sich vorzustellen. Dies übernahmen David Krüger und Alexander Wagner.

David Krüger erläuterte, dass die Gruppe von sechs Leuten, die von der Gesellschaft gekommen war und auch filmen würde, überwältigt sei von den Technologien, die hier vorgestellt werden. Sie seien gleichzeitig bekümmert darüber, wie wenig diese Möglichkeiten genutzt werden.



David Krüger von der Kreativen Gesellschaft präsentierte deren Ziele.

Sie fühlen sich dazu berufen, diese neuen Lösungen weltweit bekannt zu machen. Bei der Kreativen Gesellschaft handle es sich um ein soziales Gesellschaftsprojekt, das von Freiwilligen aus 180 Ländern realisiert wird. Das Ziel sei der Aufbau einer menschenwürdigen Gesellschaft, wo das Leben des Menschen an erster Stelle stehe. Das schliesse alle Sphären der



Benny Hoen am Ausstellungsstand der Kreativen Gesellschaft, die die Welt zum Besseren ändern will.



KREATIVE GESELLSCHAFT

Internationales Projekt

Das Leben des Menschen hat den höchsten Wert

#creativesociety

Die kreative Gesellschaft ist ein internationales Projekt, das Menschen aus über 180 Ländern auf freiwilliger Basis vereint. Ziel des Projekts ist es, innerhalb kürzester Zeit auf einem legalen und friedlichen Wege zu einem neuen schöpferischen Gesellschaftsformat weltweit überzugehen, in dem das Leben des Menschen den höchsten Wert hat.

Gesellschaft ein, u.a. Wirtschaft, Bildung, Gesundheitswesen, Wissenschaften. Die Umsetzung erfolge auf einem friedlichen und legalen Weg durch Etappen. Eigentlich möchten die meisten Menschen Frieden, Sicherheit und Wohlstand, doch sie würden manipuliert durch eine kleine Gruppe, die das nicht wolle.

Die Kreative Gesellschaft soll weltweit 60 Millionen Menschen zählen - Menschen, die sich unter persönlichen Opfern enorm für die Rettung der Welt und der Menschen engagieren.

Ein Mehrpunkteprogramm zeigt die z. T. revolutionären Forderungen auf, die die Kreative Gesellschaft erfüllt sehen möchte, wie ein monatliches bedingungsloses Grundeinkommen, das 10.000 USD entspricht..



Expotafel der Kreativen Gesellschaft.

Ausserdem sollen ein neues Wirtschaftsmodell und neue Technologien eingeführt und viele Prozesse in der Gesellschaft reorganisiert werden. Deshalb ist eine Übergangsphase erforderlich, die 5 bis 6 Jahre dauern kann.

Man versteht, dass es sich bei der Kreativen Gesellschaft um eine Art Kernzelle handelt, welche langfristig die gesamte Gesellschaft umfassen soll.

<https://creativesociety.com/de>

Neutralisierung elektromagnetischer Felder

Dr. Sc. Florian König demonstrierte mit seinem knatternden Strahlungsmessgerät, dass der menschliche Körper ein Strahlensammler ist und erläuterte, "dass wir eine Technik haben, die wir nicht wollen".



Rio Werner Hauser

Dr. Florian König, der Strahlenexperte schlechthin, entwickelte auch Lösungen gegen Elektrosmog.

Er mache seit dreissig Jahren Atmosphären-Messungen und habe Lösungen zur Neutralisierung schädlicher Strahlungen entwickelt, wie das Schönwettergerät, welches man um den Hals hängen kann, oder die MHR-Rohr-Systeme zur Neutralisierung von Elektrosmog.

Die Wirkung sei durch reproduzierbare Zellentests der Dartsch Scientific GmbH bestätigt worden. Für ihn stehe ganz klar das Thema Gesundheit des Menschen im Vordergrund.

<http://www.fk-e.de/>

Fulminanter Auftritt von Willy Mohorn

Was nun folgte, brachte Leben in die Bude: Willy Mohorn, Präsident der Österreichischen Vereinigung für Raumenergie ÖVR, betrat die Bühne im Outfit eines Rocksängers, und als solcher begann er auch alsobald das Freie-Energie-Lied zur Melodie von "Das alte Haus von Rocky Docky" zu singen. Ein Lied ähnlichen Inhalts hatte er bereits am Kongress vom 10./11. September 2022 in Graz zum Besten gegeben. Im Bericht darüber⁴ haben wir die Strophen zitiert. Jeden-



Willy Mohorn singt das Lied zur Energieautarkie durch Raumenergie zur Melodie von "Das alte Haus von Rocky Ducky". Den Refrain singt das Publikum herzlich mit.



Roberto Reuter, CEO des Vereins GAIA, präsentierte als neues Projekt die Kooperation mit einer thailändischen Firma, die eine revolutionäre Wasserstoff-Erzeugung erfunden hat.



Willy Mohorn bezeichnet die Freie Energie als "ultimative Energie der Zukunft".

falls sangen alle Teilnehmer in Zürich herzlich den Refrain mit.

Danach wurde er ernst und erläuterte, dass er in landesweiten Promotouren die Freie Energie als "ultimative Energie der Zukunft" bezeichnet. Das Programm seiner Vorträge umfasst 3,5 Stunden mit 150 Folien.

Die ÖVR sei 2006 gegründet worden. 2023 wurde er erstmals im Mainstream-TV in sieben Minuten zum Thema Freie Energie interviewt. Damit wurden 850'000 Zuschauer erreicht. Insgesamt erfolge jetzt eine Riesenbewegung in Österreich in Richtung Raumenergie, was auch notwendig sei, "denn sonst kommen wir nicht weiter". Am 2. Dezember könne er im Rahmen seiner ÖVR-Tournee einen Bild-Film-Bildungsvortrag im Stadttheater in Bruck an der Leitha halten. Er wies darauf hin, dass er in ganz Österreich Tausende von Bestellungen des 100-W-Freie-Energie-Geräts SKLep von Andrea Rossi gesammelt habe.

<https://oevr.at>

Projekte des GAIA-Vereins

Roberto Reuter, CEO des GAIA-Vereins (Gesellschaft für Autarkie) mit Sitz in Wien, informierte, dass der Verein 2'400 Mitglieder aufweise und seit 2011 bestehe. Der Verein habe philanthropische Struktur und verfolge im Gegensatz zu anderen Gruppen, welche die Gesellschaft von aussen verändern wollen (damit nahm er sichtlich Bezug zur Kreativen Gesellschaft), die Veränderung der Gesellschaft von innen - jedem Einzelnen - und unten her. Dann könne auch im Aussen eine Veränderung erfolgen. GAIA hat sich zum Ziel gesetzt, Entwicklungen zu fördern, die keine fossilen Treibstoffe mehr benötigen, keine Emissionen verursachen und die Abhängigkeit von Elektrizitätskonzernen verringern.

Er erläuterte die geplante Zusammenarbeit mit Muammer Yildiz, dem türkischen Erfinder eines Magnetmotors. In Belluno gab es 2019 eine Demo eines autonomen 10-kW-Magnetmotors, die jedoch fehlschlug.

Im Dezember 2022 demonstrierte Muammer Yildiz in Izmir einen 300-W-Magnetmotor. Darüber berichteten wir im "NET-Journal"⁵. Wegen unrealistischen Finanzvorstellungen des Erfinders gab es keine Zusammenarbeit mehr.

Roberto erwähnte auch die Zusammenarbeit mit Andrij Slobodian von Infinity.SAV in Südkorea.

Robert Reich von GAIA Energy (Hamburg) war zweihundert Tage in Seoul, um die Zusammenarbeit auf-



Eloquent und engagiert: Roberto Reuter.

zugleisen. Im August 2020 verstarb Andrij Slobodian jedoch plötzlich bei einem Brand. Verkohlte Teile des Magnetmotors befinden sich bei Roberto. Es gibt jedoch eine Kooperation mit den anderen internationalen Infinity-Distributoren, um auf Grund der vorhandenen Dokumente doch noch einen Magnetmotor bauen zu können.

Seit 2017 beteiligen sich GAIA Verein und GAIA Energy an einem revolutionären (patentierten) Wasserstoffprojekt in Thailand, bei dem Wasserstoff ohne Immissionen produziert wird, beliebig skalierbar ist und erfolgreich reproduziert werden kann. Es wird nur Wasser, Kohlendioxid und ein wiederverwertbarer Katalysator verwendet.

Roberto gab einen Ausblick auf 2024, wo 100 5-kW-Power Cubes der Neutrino Group in Feldtests in Haushalten eingesetzt werden sollen. Die Vermarktung kann dann 2025/2026 beginnen.

Zum Schluss weist er darauf hin, dass jeder mit 5 Euro/Monat den philanthropischen Verein unterstützen kann.

<https://gaia-energy.org/>

Revolutionärer Solidstate-Magnetgenerator aus den USA

Über dieses Thema wurde an dieser Stelle schon mehrfach geschrieben, erstmals in Nr. 5/6 mit einem Interview mit Prof. Timothy Vaughan⁶, dann in Nr. 7/8 im Rahmen des Berichts⁷ über den Kongress "Epochale Energieprojekte" vom 17./18. Juni in Stuttgart, wo die Holcombs per Zoom zugeschaltet waren.

Eigentlich wollten Dr. Robert Holcomb und Ellen Holcomb am 18. August das selbstlaufende 15-kW-Gerät nach Zürich bringen, wo es an einer grossen Pressekonferenz der Weltöffentlichkeit demonstriert werden sollte. Am 19. August war dann eine Publikumstagung geplant. Doch nach einem Unfall von Dr. Robert Holcomb im Juli musste alles abgesagt und die Tagung verschoben werden. Die ursprüngliche Zusage,

die Erfindung von Dr. Robert Holcomb in die Reihe der bedeutendsten Entwicklungen der Menschheitsgeschichte einreichte. Es ist tatsächlich das erste Mal, dass es einem Erfinder gelungen ist, einen Magnetmotor ohne drehende Teile zu bauen.

Prof. Tim Vaughan hatte die Firma in Florida am 27. Februar 2023 besucht und Messungen mit einem Input von 6 kW und einem Output von 27 kW beigewohnt. Er weist in seinem Video speziell darauf hin, dass es bei dieser Technologie ohne drehende Teile kein bremsendes Gegendrehmoment geben kann, das den COP bei klassischen Generatoren auf unter 1 begrenzt. Reinhard Wirth hatte das Video auf Deutsch übersetzt⁹.

Besuch in Sarasota/USA

Reinhard Wirth von www.gehtanders.de war einer der Unternehmer,



Reinhard Wirth von www.gehtanders.de mit Ellen Holcomb im Labor, hinten die geometrisch geformten Stanzbleche als Grundlage für den Bau von Generatoren.

Im ILPG wird der Strom um das Doppelte bis Mehrfache verstärkt. Alles wird 24 Stunden mit einem Computersystem überwacht und dokumentiert.

Der Chefelektriker eines mitgekommenen deutschamerikanischen Unternehmers konnte danach an einem 10-kW-ILPG selber Messungen vornehmen. Der Generator war an eine Dau-

Prof. Timothy Vaughan hatte das Holcomb-Labor am 27. Februar 2023 besuchen können und dort Messungen mit einem Input von 6 kW und einem Output von 27 kW gesehen.

an diesem Tag eine Live-Demo zumindest des 40-kW-Energieverstärkergeräts ILPG (Inline-Power-Generator) zeigen zu können, musste Dr. Robert Holcomb aus gesundheitlichen Gründen absagen.

Doch inzwischen hatte eine Delegation von deutschen und amerikanischen Unternehmern das Holcomb-Labor besuchen und Messungen durchführen können.

Vorerst wurde der Film "A Fantastic Energy Breakthrough for the Future?" von Prof. Timothy Vaughan vom Center for Advanced Technology in Modesto/CA gezeigt⁸, in dem er

die das Holcomb-Labor am 6. Oktober besucht hatten. Auf dieser Website¹⁰ berichtet er ausführlich und spannend über diesen Besuch. Genauso spannend war denn auch sein filmunterlegter Vortrag in Zürich.

Im Labor bekamen sie den selbstlaufenden Generator nicht zu sehen, weil kurz zuvor ein Relais kaputt gegangen war. Doch die Demo des 40-kW-ILPG sei genauso beeindruckend gewesen. Wie es der Name andeutet, wird der Generator nach dem Zähler der EVU an den Stromkreis angeschlossen und alle weiteren Verbraucher an den Generator.



Die durch den Messingenieur eines deutschamerikanischen Unternehmers getätigten Messungen an einem 10-kW-ILPG ergaben einen COP von 4:1.

erlast mit zahlreichen 3-phasigen Elektromotoren angeschlossen. Der Messingenieur stellte fest, dass der Eingangsstrom pro Phase ca. 2 Ampere betrug, während der Output ca. 8 Ampere aufwies. $P = U \cdot I$. Daraus folgt: $240 \text{ V} \cdot 8 \text{ amp} \cdot 3 \text{ Phasen} = 5,7 \text{ kW}$ Leistung als Output.

Am Schluss des Films von Reinhard Wirth zeigt der Ingenieur Gene Brown noch eine Messung mit einem Input von 2,56 kW und einem Output von 19.86 kW.

Fazit von Reinhard Wirth: "Wir dürfen damit verkünden, dass dieser Generator real ist und tatsächlich funktioniert. Sicher ist auch, dass er fertig entwickelt ist und eine Serienreife erreicht hat. Ebenfalls als sicher gilt, dass die nächste Entwicklungsstufe auf ein sich selbst erhaltendes System hinausläuft, das heisst, es wird einen

Loop geben, der sich ausschließlich aus der nie endenden Kraft der Eisen-Atome speist. Damit haben wir dann eine vollkommen autonome neue Energiequelle erobert, welche sämtliche heutigen Probleme der fossilen und atomaren Quellen lösen kann."

In der Diskussion fragte ein Teilnehmer, ob man den durch den ILPG erzeugten Strom ins Netz einspeisen könne? Reinhard Wirth antwortete, dass es sich um absolut sauberen Strom handle, der keine Probleme für den E-Versorger aufweise.

Gute Nachrichten für die Welt!

Auf die Frage eines anderen Teilnehmers, ob der ILPG keine Batterien enthalte, antwortete Reinhard Wirth, Nein, der ILPG funktioniert wie ein Verstärker. Die Frage eines anderen Teil-



Diskussion nach dem Filmvortrag von Reinhard Wirth.

nehmers, wie der Magnetismus durch die geometrisch gestanzten Bleche gehandhabt werden könne, wusste Reinhard Wirth nicht zu beantworten. Er wies darauf hin, dass derzeit noch alle Generatoren von Hand im Labor gebaut werden. Seit drei Jahren seien solche Geräte in Industrieanlagen in Betrieb und erzeugen Strom, der auch für den Betrieb von Elektroautos eingesetzt werden kann. Ein Industriebetrieb ist 12'000 m² gross und benötigt wegen der ILPG jetzt nur noch die Hälfte des bisherigen Stroms. Er schliesst mit den Worten: "Das sind gute Nachrichten für die Welt!"

Zoom-Zuschaltung der Holcombs

Danach wurden die Holcombs per Zoom zugeschaltet. Adolf Schneider drehte den Laptop so, dass die Holcombs die vielen Teilnehmer sehen konnten, die begeistert applaudierten.



Einige der HES-Energiegeräte, welche die deutschen und amerikanischen Besucher am 6. Oktober 2023 zu sehen bekamen (HES = Holcomb Energy System).



Dr. Robert Holcomb (Mitte) und Ellen mit Mitarbeiter während des Zoom-Meetings. Unten neben Adolf Schneider Reinhard Wirt und Achmed Khammas, der aus dem Englischen übersetzte.

Ellen machte mit den Teilnehmern einen Rundgang durch das Labor und zeigte auch das "Museum" mit Energiegeräten in verschiedenen Entwicklungsstufen. Sie erwähnte Faradays Gesetz, wonach ein Gerät nie mehr als 100% erzeugen könne. Das sei etwa so, wie wenn ein Auto dauernd mit angezogener Handbremse fahren würde. Ihrem Mann - der selber aus Gesundheitsgründen nicht gut artikulieren kann - sei es von Kindheit an ein Anliegen gewesen, "die Bremse zu lösen", und es sei ihm nach siebzehn Jahren Forschung gelungen. Wortwörtlich sagt sie: "Heute müssen wir nicht mehr

bohren, schürfen und pickeln, um an Energie heranzukommen."

Sie wies auf den Einsatz einiger ILPGs in einem Industriebetrieb mit einer Fläche von 4'800 m², der nur noch 130 kW Strom brauche statt wie früher 260 kW. Bei einem 12'000 m² grossen Betrieb sei es ähnlich. Es liegen SGS-Messungen vor, die für den ILPG eine Effizienz von 243% ausweisen. Das System sei mit 7 Patenten in 100 Ländern abgesichert und daher überall anwendbar. Es sei ihr Anliegen, die Technologie für alle Menschen verfügbar zu machen. Sie zeigte im Labor einen 3-kW-, einen 10-kW-, einen 15-kW-, 40-kW- und 100-

KW-ILPG. Letzterer sei noch im Bau, ebenso eine 1-MW-Anlage.

Ein Mitarbeiter erläuterte dann noch, dass ihr System mindestens zur Verdoppelung der Leistung von bestehenden Kohle- oder Gaskraftwerken eingesetzt werden könne. In Tansania/Afrika sei ein Projekt geplant, um die Effizienz eines 350-MW-Solarkraftwerks zu verdoppeln. Ebenso soll in Sansibar die Leistung eines 50-MW-Kraftwerks verdoppelt werden. Der Bau der grossen Industrieanlagen benötige 18 Monate.

Die Ausführungen von Reinhard Wirth und der Holcombs werden vom Publikum mit tosendem Applaus und Jubelrufen verdankt.

Zum Abschluss informierte Inge Schneider, dass mit weiteren Unternehmen/Investoren **eine zweite USA-Reise** geplant sei, aber erst dann, wenn auch der selbstlaufende 10-kW-Generator präsentiert werden könne. Ausserdem habe **ein deutscher Unternehmer, der in den USA war und bereits investiert hat, von den Holcombs die Zusage erhalten, produzieren zu können.** Ursprünglich wollten sie für die DE-Lizenz 50 Mio USD, aber nachdem in den USA die Gefahr der staatlichen Konfiszierung solcher Erfindungen bestehe, treten sie die Flucht nach vorn an und kooperieren jetzt schon lizenzmässig mit solchen Pionieren, die - wie die Veranstalter auch - bereits einen sechsstelligen Betrag investiert haben. Weitere Unternehmer/Investoren sind willkommen.

Open-source-Plasmoid-Reaktor

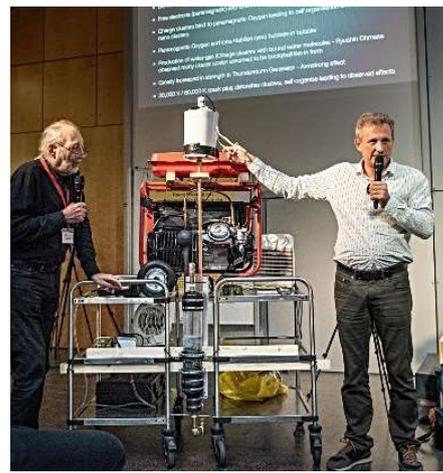
Die Veranstalter begrüsst voll Freude Malcolm Bendall und sein Team, welche noch kurz vor der Veranstaltung die nötigen Komponenten in einem Hobbymarkt in Schlieren gekauft hatten. Den Generator hatten die Veranstalter nach den Vorgaben von Malcolm Bendall erworben, und er stand verheissungsvoll und glänzend rot vor dem Publikum.

Vorerst einmal richtete der überraschend aufgetauchte Bob Greenyer vom Martin-Fleischmann-Memorial Project das Wort an die Teilnehmer. Er erläuterte, dass er das Plasmoid-Projekt von Malcolm Bendall erst seit kurzem kenne, aber glaube, dessen

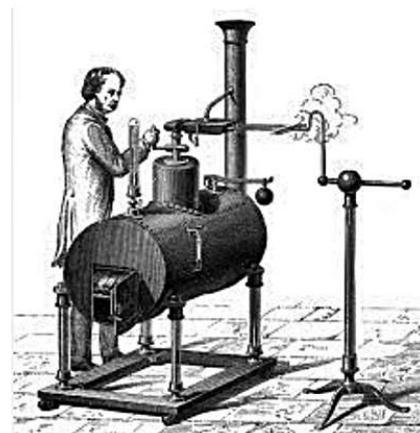


Inge Schneider äusserte sich begeistert über die Zusammenarbeit des Teams um Malcolm Bendall: Dr. Thorsten Ludwig, Carsten Walloschke, Klaus Rauber, die bis in die Nacht hinein den Plasmoid-Generator zusammen gebaut hatten.

Funktion verstanden zu haben. Bei dem weissen Behälter oben handle es sich um eine Art Aquarium, von wo das Wasser in den Bubbler fliesse. Das Wasser erhalte seinen Antrieb durch das Vakuum des Motors. Der Aufbau sei ähnlich wie Armstrongs Electrostatic Boiler, der im Stand war, grosse Ladungen aufzunehmen bzw. in Form von Blitzen abzugeben. Es finde ein Vortex im Innern statt, der bewirke, dass nach zwanzig Minuten keine Immissionen mehr stattfinden.



Bob Greenyer vom Martin-Fleischmann-Memorial Project erklärt die Funktion des Plasmoid-Generators.



Armstrongs Electrostatic Boiler.

Claims of reduced emissions

- Paul Pantone's GEET (difficult to get working)
- Ryushin Ohmasa (Omasa Gas) and other HHO researchers (more complicated / dangerous)
- Hydrogen injection based technologies (more complicated / dangerous)

www.youtube.com/watch?v=KZtZsBFuH2w

www.youtube.com/watch?v=EKZm_wZtQ

Im Vergleich zum ungefährlichen Plasmoid-Reaktor von Malcolm Bendall werden Reduktionen von Treibstoffgasemissionen behauptet bei: Paul Pantones GEET-Reaktor, der effizient, aber schwer in Gang zu setzen ist; Ryushin Ohmasa (Omasa-Gas) und anderen HHO-Entwicklungen, die komplizierter und gefährlicher sind.

Die Frage stellt sich: wohin geht der Kohlenstoff? Eindeutig sei, dass eine Transmutation zu Sauerstoff stattfindet. Er erwähnt in dem Zusammenhang Ken Shoulders Transmutationsexperimente, das Ohmasa-Gas, GEET von

Paul Pantone. Der Prozess sei nicht ungefährlich. Er wolle Malcolm Bendall dabei helfen, die Sicherheitsbedingungen zu berücksichtigen.

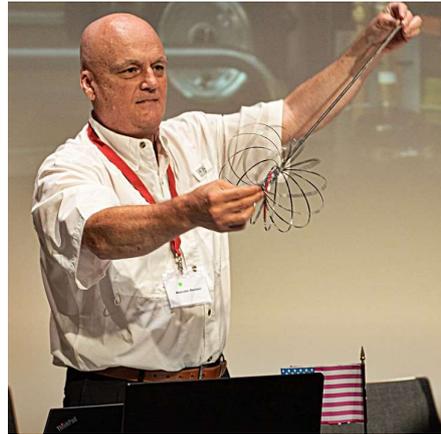
Tatsache sei, dass der Plasmoid-Generator geladene Cluster generiere-

re. Das Ergebnis des Betriebs sei Erhöhung des Sauerstoffgehalts, Reduktion von Kohlenstoff und CO₂. Das Gerät sei sicher und bestehe aus Komponenten, die man überall bekommt. Es sei eine sehr interessante Entwicklung. Diesem Statement folgte ein warmer Applaus.

Demo des Plasmoid-Generators durch Malcolm Bendall

Jenen, die wie die Autorin gefunden hatten, die Ausführungen von Bob Greenyer seien etwas langfädig gewesen, bekamen jetzt von Malcolm Bendall die Erklärung. Er erläuterte, Martin Fleischmann, der zusammen mit Stanley Pons 1989 ein Kalte-Fusion-Experiment am Massachusetts Institute of Technology MIT präsentierte und von der Forschergemeinde diffamiert wurde, sei für ihn die Grundlage. Er habe ihn noch gekannt, bevor er als gebrochener Mann starb. Er habe ihm versprochen, seine Arbeit fortzuführen. Dieses Statement verdankte das Publikum mit warmem Applaus. Damit schloss sich der Kreis zu den Ausführungen von Bob Greenyer. Das Wissen sei unterdrückt worden, wie auch Sanskrittexte verschwunden seien oder unterdrückt wurden oder Texte aus dem Alten Testament. Diese Technik sei eine Revolution.

Damit setzte er die Maschine in Betrieb, die ziemlich lärmig startet. Man roch, dass der Generator am Anfang mit Benzin in Gang gesetzt wurde,



Malcolm Bendall zeigt den Plasmoid.



Sobald der Generator auf Wasser umgestellt hatte, lief er ruhiger und leiser.

dann aber wurde der Betrieb auf Wasser umgestellt, wonach der Motor regelmässiger und leiser lief. Als Last wurde ein Heizlüfter angeschlossen. Ein Generator könne problemlos mit mindestens 70% Wasser betrieben werden, aber aus politischen Gründen würde er einen Plasmoid mit 30% Wasser vermarkten. Wegen vorgerückter Stunde

wurde der Motor bald abgestellt, obwohl er laut Malcolm Bendall noch lange weiter gelaufen wäre

Der Präsentation folgte tosender Applaus, die Teilnehmer waren sichtbar aufgewühlt und begeistert. Zur Vertiefung des Thema wies Inge Schneider auf die Tagungsmappe hin, in welcher mehrere Anwendungen des Plasmoid-Reaktors beschrieben seien, zum Beispiel zum Einsatz in Elektro-Autos, zum emissionsfreien Betrieb von Kohle- und Gaskraftwerken, zum Antrieb von Flugzeugen usw. Der Einsatz dieser

Technologie sei unendlich gross. Sie wies auch darauf hin, **dass das Plasmoid-Gerät in ihrem Umfeld bleibe** und optimiert und erforscht werde. In einer späteren Ausgabe des "NET-Journals" wird mehr dazu publiziert.

Adolf Schneider wies auf Nr. 9/10 des "NET-Journals" hin, das einen ausführlichen Bericht über den Plasmoid-Reaktor enthalte.

Das Schlussfoto der Referenten und Veranstalter gibt einen Eindruck von der Begeisterung der Menschen an dieser Tagung.

Literatur:

- 1 http://www.borderlands.de/net_pdf/NET_0912S4-15.pdf
- 2 <https://www.buch-der-synergie.de/>
- 3 www.teslasociety.ch
- 4 http://www.borderlands.de/net_pdf/NET_1122S4-21.pdf
- 5 http://www.borderlands.de/net_pdf/NET_0123S4-8.pdf
- 6 http://www.borderlands.de/net_pdf/NET_0523S4-7.pdf
- 7 http://www.borderlands.de/net_pdf/NET_0723S9-33.pdf
- 8 <https://www.youtube.com/watch?v=wwamIRUSbYE>
- 9 www.borderlands.de/visit_to_Holcomb.pdf
- 10 <https://gehtanders.de/besuch-bei-holcomb-energy-systems/>

